

Die ernüchternden Fakten hinter dem Gas-Deal mit Katar

Stand: 30.11.2022 | Lesedauer: 5 Minuten



Von **Philipp Vetter**
Wirtschaftskorrespondent



Der Flüssiggas-Vertrag mit Katar sieht Lieferungen von zwei Millionen Tonnen pro Jahr vor

Quelle: Getty Images

Das Emirat Katar will nun doch Flüssiggas an Deutschland liefern. Doch wie kam der Deal jetzt überhaupt zustande? Wie groß ist das Volumen? Welche Folgen hat das für die deutschen Verbraucher? WELT beantwortet die wichtigsten Fragen.

Worum geht es



Klicken Sie auf die Bullets, um zum entsprechenden Abschnitt im Text zu gelangen

Wer kauft das Flüssiggas?

Wie viel Gas liefert Katar?

Wer verkauft das katarische Gas in Deutschland?

Was bedeutet der Deal für den Gaspreis?

Welche Rolle hat Robert Habeck bei dem Deal gespielt?

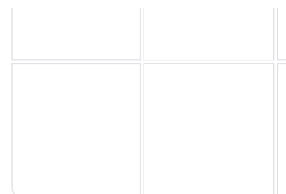


MEHR ANZEIGEN

Langsam sah es so aus, als wäre die Reise von Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) im Frühjahr an den Golf umsonst gewesen. Auch Monate später gab es keine schriftlichen Lieferzusagen der Katarer für Flüssiggas (LNG), um einen Teil der russischen Gasliefermengen zu ersetzen. Nun will Katar doch noch liefern – allerdings ist die Menge überschaubar, und in der akuten Energiekrise der kommenden beiden Winter wird das katarische Flüssiggas nichts helfen. Den Vertrag schließt der staatliche Energiekonzern der Katarer zudem nicht mit einem deutschen Unternehmen, sondern mit Amerikanern. WELT beantwortet die wichtigsten Fragen rund um den Gas-Deal:

Wer kauft das Flüssiggas?

Die Katarer haben den Vertrag für die Flüssiggaslieferungen nach Deutschland nicht mit RWE (<https://www.welt.de/themen/rwe/>) oder Uniper geschlossen, sondern mit dem US-amerikanischen Konzern ConocoPhillips. Der Energiekonzern kauft und verkauft nicht nur Flüssiggas, sondern ist sogar an den beiden Gasfeldern von Katar beteiligt, aus denen das Gas für Deutschland kommen soll.



Wie viel Gas liefert Katar?

Der Vertrag sieht Lieferungen von zwei Millionen Tonnen pro Jahr vor. Das klingt zunächst nach viel, doch man muss die Menge ins Verhältnis setzen zu den Lieferungen, die aus Russland fehlen. Zwei Millionen Tonnen Flüssiggas entsprechen etwa 30 Terawattstunden oder rund drei Prozent des jährlichen Verbrauchs. Allein aus Russland waren vor dem Ukraine-Krieg jedes Jahr rund 500 Terawattstunden Gas geliefert worden.

Das Flüssiggas aus Katar kann daher nur rund ein Fünftel der fehlenden Menge ersetzen. „Das bedeutet, dass noch viel Arbeit vor uns liegt, um die Versorgung langfristig zu sichern“, sagt Timm Kehler, Vorstand des Branchenverbands Zukunft Gas. Immerhin wird mit dem katarischen Flüssiggas bereits ein großer Teil der Kapazität des geplanten LNG-Terminals in Brunsbüttel genutzt. Der Flüssiggashafen soll insgesamt pro Jahr rund acht Milliarden Kubikmeter verarbeiten können, die zwei Millionen Tonnen aus Katar entsprechen etwa 2,8 Milliarden Kubikmeter – also mehr als ein Drittel der Gesamtkapazität.

ConocoPhillips wird erst 2026 das erste Flüssiggas aus Katar per Schiff nach Deutschland liefern. Für die besonders schwierigen Winter 2022/23 und 2023/24 kommt das Gas also zu spät. Das liegt auch daran, dass das Flüssiggas am geplanten LNG-Terminal Brunsbüttel angeliefert werden soll, das erst 2026 in Betrieb gehen wird. Schon in diesem Winter sollen allerdings erste schwimmende Übergangsterminals dafür sorgen, dass Deutschland überhaupt Flüssiggas erhalten kann. Die ersten Lieferungen werden aber wohl nicht aus Katar kommen, sondern voraussichtlich überwiegend aus den USA.

Wer verkauft das katarische Gas in Deutschland?

Das ist bislang das große Rätsel des verkündeten Deals der Katarer mit den Amerikanern. Zwar ist klar, dass das Flüssiggas in Brunsbüttel an Land kommen und wieder in den gasförmigen Zustand zurückversetzt werden soll. Doch die Betreiber des künftigen Terminals betonen, dass sie nur die Infrastruktur für die Lieferung zur Verfügung stellen.

Abnehmen müsste das Gas dann ein Importeur, der es dann wiederum an Stadtwerke und andere Energiehändler weiterverkauft, bevor es in der Industrie und in den Haushalten zum Heizen verbraucht wird. Die großen deutschen Importeure RWE und Uniper teilten gestern auf WELT-Nachfrage mit, dass sie bislang keinen Kaufvertrag mit ConocoPhillips geschlossen haben. Denkbar ist allerdings auch, dass die Amerikaner ihre Gasmengen erst kurzfristig vor der Lieferung verkaufen.

Was bedeutet der Deal für den Gaspreis?

Kurzfristig leider gar nichts. Da die Lieferungen erst 2026 beginnen sollen, bringen sie im aktuellen Winter und auch im nächsten Jahr keine Entlastung bei den Preisen. Grundsätzlich ist Flüssiggas teurer als das bislang vor allem aus Russland bezogene Pipeline-Gas. Das bedeutet, dass die Preise (</finanzen/verbraucher/article241877991/Gaspreis-Im-ersten-Halbjahr-2022-schon-deutlich-teurer-geworden.html>) auch nach dem Ende der akuten Krise höher bleiben werden, als es deutsche Verbraucher bislang gewohnt waren.

Experten erwarten, dass die neuen Preise nach dem Ende der akuten Krise im Frühjahr 2024 wohl etwa doppelt so hoch liegen werden wie vor dem Beginn des Ukraine-Krieges. Für die privaten Haushalte würde das etwa zwölf statt sechs Cent pro Kilowattstunde bedeuten – das ist auch der Preis, der ab Januar im Rahmen der Gaspreisbremse für 80 Prozent des Verbrauchs bezahlt werden muss.

Welche Rolle hat Robert Habeck bei dem Deal gespielt?

Der Wirtschaftsminister hatte schon im Frühjahr bei seiner Reise nach Katar betont, dass der Staat selbst kein Gas einkaufen will. Habeck beschrieb seine eigene Rolle damals als die des Türöffners für Unternehmensvertreter, die dann die Lieferverträge verhandeln und abschließen müssten, wenn sie das wollen. Auf den nun bekanntgegebenen Vertrag zwischen den Katarern und dem amerikanischen Konzern ConocoPhillips dürfte die Reise des deutschen Ministers kaum Einfluss gehabt haben. Allerdings ist keineswegs ausgeschlossen, dass nicht noch weitere Verträge zwischen dem Emirat und deutschen Firmen geschlossen werden, die damals mit Habeck nach Katar gereist waren.

Wie lange läuft der Vertrag?

Und was ist mit dem Klimaschutz?

„Alles auf Aktien“ ist der tägliche Börsen-Shot aus der WELT-Wirtschaftsredaktion. Jeden Morgen ab 5 Uhr mit den Finanzjournalisten von WELT. Für Börsen-Kenner und Einsteiger. Abonnieren Sie den Podcast bei Spotify (https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fopen.spotify.com%2Fepisode%2F4q4vQu3aepCjQaRoE4wLQL&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C6374718&from_view=episode_detail&from_mail=body&from_source=sp)

Apple Podcast (https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fpodcasts.apple.com%2Fde%2Fpodcast%2Falles-auf-aktien%2Fid1549709271&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C6374718&from_view=podcast_detail&from_mail=body&from_source=apple)

Amazon Music (https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fmusic.amazon.de%2Fpodcasts%2Fdff7f5b86-fe30-4754-bca8-ded5c7b904a3%2Falles-auf-aktien&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C0%7C6374718&from_view=podcast_detail&from_mail=body&from_source=amazon)

und Deezer (https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.deezer.com%2Fus%2Fshow%2F2196062&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C0%7C6374718&from_view=show_detail&from_mail=body&from_source=deezer)

Oder direkt per RSS-Feed (https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fallesaufaktien.podigee.io%2F&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C0%7C6374718&from_view=rss_detail&from_mail=body&from_source=feed)

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/242396045>